



*Aufmarsch zur Maifeier 1937*

## *Mai 1998*

<i>Montag</i>		<i>4</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>25</i>
<i>Dienstag</i>		<i>5</i>	<i>12</i>	<i>19</i>	<i>26</i>
<i>Mittwoch</i>		<i>6</i>	<i>13</i>	<i>20</i>	<i>27</i>
<i>Donnerstag</i>		<i>7</i>	<i>14</i>	<i>21 Himmelfahrt</i>	<i>28</i>
<i>Freitag</i>	<i>1 Tag der Arbeit</i>	<i>8</i>	<i>15</i>	<i>22</i>	<i>29</i>
<i>Samstag</i>	<i>2</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>23</i>	<i>30</i>
<i>Sonntag</i>	<i>3</i>	<i>10</i>	<i>17</i>	<i>24</i>	<i>31 Pfingsten</i>

# **Krieg und Frieden in Sterkrade**

## **Immer wieder lagerten in Sterkrade fremde Soldaten**

*In der Mitte des 16. Jahrhunderts begann es in der heutigen Region Ruhrgebiet - und somit auch in Sterkrade - unruhig zu werden. Das Land geriet in die Streitigkeiten der Reformation. Die Städte am Hellweg Soest (1531) und Dortmund (1532) waren schon zum "neuen Glauben" übergetreten. Der Landesherr von Jülich-Kleve-Berg dagegen neigte nicht zur Reformation. Die Schrecken des Täuferaufstandes in Münster (1534/35) waren noch nicht vergessen. Auch die Niederlande fielen vom Katholizismus ab (1542). Selbst der Erzbischof von Köln, Hermann von Wied, kam ins Schwanken; wurde aber von Kaiser Karl V. zurückbeordert. In die Glaubenszwiespältigkeiten geriet auch Holten. Es wurde 1611 ausschließlich protestantisch. Die meisten umliegenden Bauern konnten nicht so entscheiden, sie befanden sich in Abhängigkeit vom Sterkrader Zisterzienserinnen-Kloster. Daß dieses streitbare Auswirkungen auf Land und Menschen hatte, ist nachvollzieh- und vorstellbar.*

*1583 bekamen die hier wohnenden Menschen die Auswirkungen des Glaubenskrieges im Erzbistum Köln zu spüren. Der Erzbischof Gebhard Truchseß wurde vom Papst Gregor VIII., weil er mit dem Bistumsabfall von der Katholischen Kirche drohte, abgesetzt. Gleichzeitig plünderten im Zuge des seit 1568 andauernden spanisch-niederländischen Krieges spanische Söldnerhorden unter dem Feldherrn Mendoza und niederländische unter dem gefürchteten Martin Schenk von Nideggen im Lande. Städte und Dörfer wurden niedergebrannt, Vieh gestohlen und Bewohner drangsaliert oder ermordet. Wenn die katholischen Spanier kamen, dann hatten die Evangelischen viel zu leiden, rückten aber die reformierten Holländer an, so atmeten die Evangelischen auf, während eine Leidenszeit für die Katholischen begann. 14 Jahre litt die Region zwischen Ruhr und Lippe. 1607 hausten die Spanier in Sterkrade. In dieser Zeit wurden der Graf Wynrich aus dem Hause Broich/Mülheim an der Alstadener Ruhr (1598) und sein Sohn in der Lipperheide (1607) von spanischen umherstreifenden Söldner umgebracht.*

*1609 bis 1666 entbrannte ein neuer Streit um die Jülich-Clevische Erbfolge, der in der hiesigen Region neue Greuel und Nöte bescherte. Sterkrade gehörte zum Herrschaftsgebiet des Herzogtums Cleve. Durch den Vertrag von Xanten 1614 kam Cleve zu Brandenburg.*

*Inzwischen war der Dreißigjährige Krieg ausgebrochen. 1629 belagerten die kaiserlichen Kroatensöldner unter ihrem Anführer Isolani das Nonnenkloster Sterkrade und plünderten in der Umgebung. Viele Einwohner flüchteten, die Zurückgebliebenen mußten Lebensmittel, Kriegsdienste und Kriegssteuern entrichten. 1632 kamen die Pappenheimer an den Niederrhein, eroberten Ruhrort und Dinslaken, wobei sie auch gegen Holten zogen. Die Holtener aber mobilisierten ihre Bürgerwehr, öffneten die Schleusen des Waldteiches, setzten das Stadtgebiet unter Wasser, so daß die Pappenheimer Holten nicht bezwingen konnten.*

*Manche Schriftstücke aus dieser Zeit bekunden, daß die Sterkrader Bauern damals nicht mehr in der Lage waren, ihre Landpacht zu zahlen. Oft wurde von rohen Kriegsleuten, ob Freund oder Feind, auf die Gehöfte der "rote Hahn" gesetzt. Konnten die Gemeinden die Kriegssteuern nicht entrichten, wurden angesehene Bürger als Geiseln gefangen genommen. So wurden Schulte Mattler und Arnold Wiebus aus Biefang in einem Turm in Ruhrort gefangen gehalten, bis die Steuern aufgebracht waren. Da vielfach Soldatenhorden auf eigene Faust das Land ausplünderten, aktivierten die Städte ihre Bürgerwehren, so auch Holten, um sich den Horden entgegenzustellen. Viele historische Trachten und Uniformen von Heimatvereinen resultieren aus dieser Zeit.*

*In den Raubkriegen der Franzosen unter Ludwig XIV. gegen Holland, dessen Verbündeter der brandenburgische Kurfürst war, wurde das Clevische Land von französischen Truppen besetzt und ausgebeutet.*

*Nach einer Pause der Erholung zogen 1758 im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) wieder marodierende französische Soldaten durch Sterkrade. Frankreich benutzte den Niederrhein als Aufmarschgebiet gegen seine kontinentalen Gegner. Obwohl es keine kriegerischen Auseinandersetzungen gab, mußte die Bevölkerung Einquartierungen, Beschlagnahmungen von Pferden, Stallvieh, Futter und Lebensmitteln hinnehmen. Die Preußen und auch die Besatzer rekrutierten oder zwangen junge Männer zum Soldatendienst. In Sterkrade befand sich ein Truppenmagazin, das sich die Mittel besonders aus nächster Nähe besorgte.*

*Daß die Napoleonische Zeit in Sterkrade und Umgebung tiefe Wunden riß, ist noch heute in den Analen nachzulesen. Wieder gab es Kriegsdienste und Zwangsabgaben, Tod und Elend in den Sterkrader Familien. Durch den Reichsdeputationsbeschluß von 1803 wurde 1809 das Sterkrader Nonnenkloster aufgelöst.*

*Sieben Sterkrader Bürger fielen im Deutschen Krieg 1866, in dem es um die Vorherrschaft zwischen Deutschland und Österreich ging.*

*1871 stellten die Sterkrader auf dem Kleinen Markt einen Triumphbogen auf zum Empfang der "siegreich heimkehrenden Krieger gegen Frankreich". In Sterkrade mußten gefangene Franzosen arbeiten.*

*Der verlorene Krieg 1914-1918 bescherte den Sterkrader Familien viele gefallene Väter und Söhne, aber auch erhebliche soziale Einschränkungen mit katastrophalen Folgen.*

*1920 starben wieder Menschen durch Aufruhr, Putsch und politischen Widerstand. 1923 bis 1925 war das Ruhrgebiet und somit auch Sterkrade von belgischen Besatzungssoldaten belegt. Wieder mußten Menschen wegen Geringfügigkeiten und aus der Unzufriedenheit mit der politischen Lage sterben.*

*Den Gipfel menschlicher Demütigungen, und was Menschen Menschen antun können, mußte auch Sterkrade in der Zeit von 1933 bis 1945 kennenlernen und über sich ergehen lassen. Bürger wurden in ihrer Stadt ermordet, verschleppt, deportiert, evakuiert, wurden von Bomben getötet oder mußten vor feindlichen Einwirkungen flüchten. Oberhausen beklagte insgesamt etwa 1300 Heimattote und 157129 Verletzte. Hinzu kommen die vielen Soldaten, die gefallen sind oder vermißt wurden. Auf dem Liricher Friedhof liegen die im Oberhausener Raum zu Tode gekommene Gefangene beider Weltkriege aus vielen europäischen Ländern.*